

10. August Hein.
11. Hans Koken.
12. Hermann Meyer.
13. Erich Meyer.
14. Heinrich Münchmeyer
15. Wilhelm Oehlckers.
16. Friedrich Peters.
17. Ludwig Reeßing.
18. Friedrich Rode.
19. Bruno Rüppell.
20. Adolf Söhl.
21. Heinrich Stein.

Ober - Tertia.

1. Karl Artz.
2. Franz Behrmann.
3. Karl Bellmer.
4. Harry Blume.
5. Johann Boekholt.
6. Werner v. Castell.*
7. Gerhard Clasen.
8. Johann Clausen.
9. Johannes Dierks.
10. Georg Früchtenicht.
11. Fritz Gericke.
12. Friedrich Graffstädt.
13. Jürgen Homburg.
14. Ernst Hottendorf.
15. Karl Kleinschmidt.
16. Friedrich-Wilhelm Moldenhauer.
17. Bernhard Oelfcken.
18. Wilhelm Oltmanns.
19. Adolf Plate.
20. Werner Saarmann.
21. Johann Schäfer.
22. Hermann Schäfer.
23. Ludwig Schlote.
24. Heinrich Schütz.
25. Walter Spöhring.
26. Friedrich v. Uffel.
27. Friedrich Vogeler.
28. Maximilian Vonberg.

29. Friedo Wittler.
30. Ernst Wöckener.
31. Friedrich Wortmann.
32. August Wulff.
33. Johann Zettel.
34. Kurt Zierold.*

Unter - Tertia.

1. Otto Bohne.
2. Hermann Carls.
3. Theodor Fitschen.
4. Hermann-Günther Friderici.
5. Hermann Fritzs.
6. Hans Hein.
7. Erich Heine.
8. Arthur Langenberger.*
9. Heinrich Lemmermann.
10. Hermann Lerbs.
11. Franz Mackensen.*
12. Martin Melz.
13. Heinrich Müller.
14. Rudolf Müller.
15. Heinz Ohlms.
16. Wilhelm Peters.
17. Hartwig Poppelbaum.
18. Max Rösing.
19. Ewald Schultheiß.
20. Lothar Schwabe.
21. Graalf Willmsen.*

Quarta.

1. Harry Bier.
2. Wilhelm Campe.
3. Udo Fremy.
4. Kurt Heincke.
5. Friedrich Helmer.
6. Theodor Hempelmann.
7. Alfred Jonas.
8. Eduard Kollmeyer.
9. Heinrich Meyer.
10. Fritz Meyer.*

11. Hans Meyer.
12. Heinrich Müller.
13. Paul Oehlckers.
14. Hermann Oelfcken.*
15. Fritz Schirmer.
16. Fritz Schüler.
17. Leonhard Tölle.
18. Helmut Vandré.
19. Andreas Willmsen.
20. Hans Windler.
21. Hermann Wolters.

Quinta.

1. Heinrich Bargmann.
2. Hans Behrens.
3. Heinrich Bischoff.
4. Hermann Blume.
5. Walter Bohne.
6. Wilhelm Bruer.
7. Friedrich Carls.
8. Heinrich Deeke.
9. Hermann Dreyer.
10. Friedrich Evers.
11. Heinrich Glück.
12. Heinrich Haake.
13. Günter Hardt.
14. Adolf Heincke.
15. Wilhelm Kaiser.
16. Gerhard Löwenstein.
17. Fritz Marschhausen.
18. Hans Meyer.
19. Johann Meyer.
20. Bruno Naundorf.
21. Eduard Pape.*
22. Johannes Peters.
23. Georg Plaß.
24. Bernhard Poppelbaum.
25. Wilhelm Schleichers.
26. Karl Schlüter.
27. Heinrich Uphoff.
28. Julius Warnecke.
29. Gustav Wolff.
30. Ernst Wulff.

Sexta.

1. Heinrich Armbrust.
2. Karl Behnke.
3. Wilhelm Beye.
4. Walter Bischoff.
5. Hermann Clasen.
6. Heinrich Cordes.
7. Herbert Dierks.
8. Eberhard Ehmck.
9. Wolfgang Freyer.
10. Helmut Früchtenicht.
11. Hermann Gerken.
12. Heinrich Gerken.
13. Georg Haferkamp.
14. Helmut Hardt.
15. Heinrich Hauschild.
16. Willi Heemsoth.
17. Franz Kasten.
18. Georg Koll.
19. Johann Lackmann.
20. Walter Ludwig.*
21. Wilhelm Lindemann.
22. Wilhelm Mahnke.
23. Joachim Marschhausen.
24. Karl Meyerholt.
25. Kurt Nöldeke.
26. Hermann Plaß.
27. Karl Prechtel.
28. Paul Rempel.
29. Hermann Renken.
30. Hans Rieckmann.
31. Heinrich Sauer.
32. Hans-Heinrich Söhl.
33. Erich Trost.
34. Hermann Warnecke.
35. Kurt Weber.
36. Franz Wegener.
37. Gerhard Wulff.

Jahres-Bericht

über das

Königliche Dom-Gymnasium

zu

Verden.

Ostern 1913.



Verden 1913.

H. Söhl's Buchdruckerei.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmten Stunden.

Fächer	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	Summe der Stunden
Religion	2		2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch	3		3	3	2	2	3	3	4	23
Latein	7		7	7	8	8	8	8	8	61
Griechisch	6		6	6	6	6	—	—	—	30
Französisch	2		2	³ R:1	² R:2	² R:2	4	—	—	20
Englisch	2		2	R:3	R:3	R:3	—	—	—	13
Hebräisch	2		2	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte und Erdkunde	3		3	2	2	2	2	—	—	14
				1	1	1	2	2	2	9
Mathematik bezw. Rechnen	4		4	⁴ R:1	³ R:1	³ R:1	4	4	4	33
Physik	2		2	² R:1	—	—	—	—	—	7
Naturkunde	1*)		—	—	2	2	2	2	2	10+1*)
Schreiben	—		—	—	1			2	2	5
Zeichnen	2				2	2	2	2	—	10
Singen	1				1			2		5
Turnen	3		3		3		3	3		15
) Biologie										Sa. 276+1)

2. Übersicht über die Verteilung des Unterrichts unter die einzelnen Lehrer im Schuljahr 1912.

Lehrer	Klassen- leiter von	O. I U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	Summe der wöchentl. Stunden
Dr. Franke, Direktor	I	6 Griech.		7 Latein						13
Bieler, Professor	—	7 Latein	6 Griech.		6 Griech.					19
Eberhardt, Professor	—	1 Biologie	4 Math. 2 Physik		3 Math. 2 Naturk.		2 Planim. 2 Rechn. 2 Naturk.			18
Möller (I), Professor	—	2 Franz. 2 Engl.	2 Engl.	3 Franz. Realkl.: 3 Engl. 1 Franz.	Realkl.: 3 Engl. 2 Franz.	Realkl.: 3 Engl.				21
Dr. Wortmann, Professor	O. II	3 Turnen	3 Deutsch 7 Latein	2 Religion 2 Griech.	2 Deutsch	2 Religion				21
Nöideke, Professor	O. III	2 Religion 3 Deutsch 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebr.		2 Religion 8 Latein					21
Schüler, Professor	V	3 Gesch.		4 Griech.	2 Gesch. 1 Erdk.			3 Deutsch 8 Latein		21
Schrader, Professor	U. III		2 Franz.		2 Franz.	2 Deutsch 8 Latein 2 Franz. Realkl.: 2 Franz.	4 Franz.			22
Lüdecke, Professor	VI					6 Griech. 2 Gesch. 1 Erdk.	2 Gesch.		4 Deutsch 8 Latein	23
Backhaus, Oberlehrer	U. II	4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik Realkl.: 1 Trigon. 1 Physik	Realkl.: 1 Rechn. 3 Turnen	3 Math. 2 Naturk. Realkl.: 1 Rechn.				24
Westermann, Oberlehrer	—	nach Bukarest beurlaubt.								
Beermann, wiss. Hilfslehrer Vom 31. 8. bis 2. 10.: Othmer, Kand. d. höh. Schulamts	IV		3 Gesch.	3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk. 3 Turnen			3 Deutsch 8 Latein			23
Möller (II), Lehrer am Gymnasium	—		2 Zeichnen 1 Singen		2 Zeichn. 1 Singen	2 Zeichn. 1 Singen	2 Zeichn. 2 Erdk.	2 Zeichn. 4 Rechn. 2 Erdk.	2 Erdk.	23
Bergstedt, Lehrer am Gymnasium	—				1 Singen		2 Religion 3 Turnen	2 Religion 2 Naturk. 2 Schreib. 3 Turnen 2 Singen	3 Religion 4 Rechn. 2 Schreib. 2 Naturk.	28

3. Die während des Schuljahres 1912 erledigten Lehraufgaben.

Die während des Schuljahres 1912 erledigten Lehraufgaben entsprechen im wesentlichen den Lehraufgaben, wie sie in den amtlichen Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen vom Jahre 1901 (Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses) festgestellt sind.

Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1913.

Deutscher Aufsatz: Inwiefern bestimmt Tellheims Ehrbegriff sein Handeln, und inwiefern muß dieser Ehrbegriff als ein einseitiger eine Wandlung erfahren?

Griechisch: Thuc. I, 94—96.

Mathematik:

1. Jemand erbt eine Summe von 26000 \mathcal{M} , legt sie auf Zinseszinsen und fügt 7 Jahre lang am Ende jeden Jahres 400 \mathcal{M} hinzu. Dann gibt er die ganze Summe auf Leibrente. Welche Rente kann er beziehen, wenn seine wahrscheinliche Lebensdauer noch 18 Jahre beträgt, die Zinsen zu 4% gerechnet?
2. Ein Dreieck zu zeichnen aus $p-q = 3,3$ cm, $u-v = 1,5$ cm und $\alpha-\beta = 32^\circ$.
3. Die Oberfläche eines Körpers, der aus einer Halbkugel vom Radius r mit aufgesetztem Kegel von gleicher Grundfläche besteht, ist $3\frac{1}{4}$ mal so groß wie der größte Kugelkreis. Wie groß ist der Rauminhalt? ($r = 3$ cm).
4. Ein Dreieck zu berechnen aus $e_a - e = 43,5$ cm, $r = 30,21$ cm und $\gamma = 96^\circ 43' 48''$.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

a) in **Prima**.

1. Wallensteins Lager als Exposition der ganzen Wallensteinhandlung. — 2. Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg. — 3. Hat und verdient Wallenstein unser Mitleid? 4. Klassenaufsatz: Aus welchen Gründen weist Iphigenie die erneute Werbung des Königs zurück? 5. a) Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? (Iph. I. 2). b) König Thoas ein wahrhaft edler Mann. 6. Klassenaufsatz: Inwiefern kann Goethe „Minna von Barnhelm“ die „wahrste Ausgeburt des Siebenjährigen Krieges“ nennen? 7. Was zwingt den Tempelherrn, so sehr er sich dagegen sträubt, doch, Nathans Freund zu werden? 8) Klassenaufsatz: Rauch ist alles irdische Wesen; Wie des Dampfes Säule weht, Schwinden alle Erdengrößen, Nur die Götter bleiben stet. (Mit besonderem Hinblick auf das Schicksal Napoleons I.).

b) in **Obersekunda**.

1) Wie erwuchs in Kriemhilde die Liebe zu Siegfried? — 2. Klassenaufsatz: Warum erregt Siegfrieds Tod unsre besondere Teilnahme? — 3. Welche mittelalterlichen Sitten lernen wir im Nibelungenliede kennen? — 4. Klassenaufsatz: Der Nutzen der Eisenbahnen. 5. Im Winter schläft die Natur, im Frühling erwacht sie. — 6. Klassenaufsatz: Was erfahren wir über Götz und seine Familie im 1. Aufzuge von Goethes „Götz v. Berlichingen“? — 7. Wie wird Weislingen zur Untreue gegen Götz bewogen? — 8. Klassenaufsatz: Not entwickelt Kraft.

c) in **Untersekunda**.

1. Unsere wichtigsten Verkehrsmittel. — 2. Wodurch wird Tell veranlaßt, den Apfelschuß zu wagen? — 3. Klassenaufsatz: a) Ueber den Wert des Reisens. b) Die Heide im Spätsommer. 4. Welche Vorteile bietet dem Menschen die Nähe der Meeresküste? — 5. Mit welchem Rechte wird Tell als Erretter des Landes gefeiert? — 6. Ceres, die „beglückende Mutter der Welt“. — 7. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. — 8. Klassenaufsatz: Johannas erster Sieg und ihre Ankunft am Königshofe. — 9. Isabeau und Johanna (nach dem 1. und 2. Aufzuge von Schillers „Jungfrau von Orleans“).

Ersatzunterricht für das Griechische.

An diesem Unterricht nahmen teil im Sommer in U. II 4, in O. III 5, in U. III 7 Schüler,
im Winter „ „ „ 3, „ „ „ 5, „ „ „ 7 „

Hebräischer Unterricht.

An diesem Unterricht nahmen teil im Sommer 1 Oberprimaner, 2 Unterprimaner, 4 Obersekundaner,
im Winter 1 „ 3 „ 4 „

Turnunterricht.

Die Anstalt besuchten im Sommer 200, im Winter 199 Schüler. Von diesen waren befreit

	vom Turnunterricht überhaupt:	von einzelnen Übungsarten:
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Sommer 6, im Winter 10	im Sommer —, im Winter —
aus anderen Gründen	„ „ —, „ „ —	„ „ —, „ „ —
Zusammen	im Sommer 6, im Winter 10	im Sommer —, im Winter —
also von der Gesamtzahl der Schüler	im Sommer 3%, im Winter 5%	im Sommer 0%, im Winter 0%

Es bestanden bei 8 getrennt unterrichteten Klassen 5 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im Sommer 19, im Winter 25, zur größten im Sommer 63, im Winter 51 Schüler.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 15 Stunden angesetzt. Ihn erteilten in der I. Abteilung Professor Wortmann, in der II. wiss. Hilfslehrer Beermann, in der III. Oberlehrer Backhaus, in der IV. und V. Lehrer am Gymnasium Bergstedt.

Geturnt wurde bei günstiger Witterung auf dem vor dem Schulgebäude liegenden Turnplatze, sonst in der Turnhalle, die unmittelbar daran stößt. Turnhalle und Turnplatz gehören zur Schule und werden uneingeschränkt von ihr benutzt. Der Anstalt steht im unmittelbaren Anschluß an den Schulhof auch ein Spielplatz zur Verfügung, der indessen leider für manche Spiele nicht genügt. Dort wurden von allen Klassen Turnspiele in Verbindung mit dem Turnunterrichte geübt, außerdem vereinigten sich hier oft Schüler der unteren und mittleren Klassen in der schulfreien Zeit zu freiwilligen Spielen.

Den Schülern der oberen Klassen ist in dem hier bestehenden „Gymnasial-Turnvereine“ außer den schulpflichtigen Stunden wöchentlich in zwei Übungsstunden Gelegenheit zu weiterer Ausbildung geboten. Im Sommer wird auch hier das Turnspiel gepflegt.

Freischwimmer sind 87 Schüler, 43 $\frac{1}{2}$ % der Gesamtschülerzahl. Von diesen lernten das Schwimmen im Sommer 1912 11 Schüler.

Fakultativer Zeichenunterricht.

Es beteiligten sich am Zeichenunterricht

im Sommer:

1 Oberprimaner, 1 Unterprimaner, 0 Ober-Sekundaner, 6 Unter-Sekundaner, im ganzen: 8 Schüler,

im Winter:

0 Oberprimaner, 1 Unterprimaner, 2 Ober-Sekundaner, 9 Unter-Sekundaner, im ganzen: 12 Schüler.

II. Mitteilungen aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

M = Ministerialerlaß, S K = Provinzialschulkollegium.

1912.

1. M. 6. März 1912. Dem bisherigen Oberlehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück, Professor Dr. Franke, ist die Direktion des Domgymnasiums übertragen worden.
2. S K. 15. April 1912. Die geplante Zentralheisanlage kommt voraussichtlich in den Sommerferien des Jahres 1915 zur Ausführung.
3. M. 8. März 1912 handelt von den schweren Gefahren für Körper und Geist der Kinder durch Besuch der Kinematographentheater und macht es der Schule zur Pflicht, geeignete Maßregeln zu treffen, um die Jugend gegen solche Schädigungen zu schützen. Hierher gehört vor allem, daß der Besuch der Kinematographentheater ausdrücklich denselben Beschränkungen unterworfen wird, denen nach der Schulordnung auch der Besuch der Theater, öffentlichen Konzerte, Vorträge und Schausstellungen unterliegt. (Vergl. § 22 der Schulordnung für das Domgymnasium.)
4. S K. 21. Juni 1912 bringt in Erinnerung, daß bei der Entscheidung über die Versetzung der von dem Schüler gewählte Beruf nicht in Frage kommen darf, namentlich die Zuerkennung der Versetzungsreife nicht durch die Rücksicht beeinflußt werden darf, daß der Schüler mit der Erlangung dieser Reife die Schule überhaupt zu verlassen beabsichtigt.
5. S K. 13. Juli 1912. Zur Vertretung eines Oberlehrers wird für die Zeit vom 31. August bis zum 2. Oktober der Kandidat des höheren Schulamts Othmer in Lüneburg dem Domgymnasium überwiesen.
6. S K. 29. August 1912. Oberlehrer Dr. Westermann wird für ein weiteres Jahr — bis Mitte September 1913 — zur Ausübung einer Lehrtätigkeit an der deutschen Oberrealschule i. E. der evangelischen Gemeinde in Bukarest beurlaubt.
7. S K. 27. September 1912. Es wird genehmigt, daß auch im Winterhalbjahr der Unterricht auf den Vormittag zusammengelegt werde.
8. S K. 30. September 1912. Für das Winterhalbjahr wird der französische Lehramtsassistent Audebert der Anstalt überwiesen.
9. M. 21. September 1912. Die Gefahren, die durch die überhand nehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder mehrfach gezeigt, daß durch die Abenteuer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derart verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen haben hinreißen lassen. Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse, sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vor-

bildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwicklung eignen. Zu diesem Zwecke werden es sich die Lehrer und Lehrerinnen gern angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmann'schen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. F. Johannesson „Was sollen unsere Jungen lesen?“ wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können.

1913.

10. S. K. 13. Januar 1913. Ein Exemplar des Werkes von Hans Bohrdt „Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild“ soll als Geschenk des Kaisers einem solcher Auszeichnung würdigen Schüler übergeben werden.
11. M. 5. Februar 1913 ordnet an, daß am 10. März, dem hundertjährigen Gedenktage der Stiftung des Eisernen Kreuzes und dem Geburtstage der Königin Luise, der Unterricht ausfällt und dafür eine patriotische Schulfeier stattfindet.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Nachdem am 15. April die Aufnahmeprüfung stattgefunden hatte, wurde das neue Schuljahr am 16. April eröffnet mit der Feier der Einführung des Unterzeichneten*) in sein neues Amt. Zahlreiche Freunde der Anstalt und Eltern der Schüler hatten sich dazu in der Aula des Gymnasiums eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Das walte Gott“ ergriff das Wort der Direktor des Provinzialschulkollegiums in Hannover, Herr Oberregierungsrat Prof. Dr. Schwertzell, zu einer längeren Ansprache,**) in welcher er nach anerkennenden Worten für die langjährigen und treuen Dienste des bisherigen Direktors, des Herrn Geheimen Regierungs-Rats Dr. Dieck, dem neuen Leiter Ratschläge und Weisungen für sein Amt erteilte. Mit dem Wunsche, daß er, unterstützt von einem bewährten Lehrerkollegium, eine reich gesegnete Tätigkeit entfalten möge, überreichte er ihm die Allerhöchste Bestallung. Hierauf hieß der dienstälteste Oberlehrer der Anstalt, Professor Bieler, im Namen des Lehrerkollegiums den neuen Direktor willkommen und versprach ihm treue Mitarbeit in dem Beruf, der wie wenige oft ungerechter Kritik ausgesetzt sei und dadurch erschwert werde. Nach einem Vortrage des Schülerchors hielt der Unterzeichnete folgende Ansprache:

„Hochverehrte Anwesende! Liebe Schüler! Mein erstes Wort von dieser Stelle kann geziemender Weise nur ein Wort des Dankes sein. Dank sage ich Ihnen, hochgeehrter Herr Ober-Regierungsrat, als dem Vertreter des Provinzialschulkollegiums dafür, daß man das Vertrauen gehabt hat, mich an die Spitze dieser ehrwürdigen Bildungsanstalt zu stellen. Nicht ohne wehmütige Gefühle habe ich

*) August Franke, geb. am 1. November 1866 zu Osnabrück, besuchte von Ostern 1876 bis Ostern 1885 das Ratsgymnasium in seiner Vaterstadt, studierte in Berlin und Bonn und bestand am 21. Juni 1890 die Staatsprüfung. Die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Halle erlangte er durch die Dissertation: De caesuris septenariorum trochaicorum Plautinorum et Terentianorum. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer von Mich. 1891 bis Mich. 1893 sein Seminar- sowie sein Probejahr ab und bekleidete zunächst an dieser Anstalt, sodann am Kgl. Gymnasium in Lingen und am Kgl. Progymnasium in Nienburg a. d. Weser die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Als Oberlehrer wirkte er von Ostern 1899 bis Ostern 1904 am städtischen Gymnasium zu Hann.-Münden, von Ostern 1904 bis Ostern 1912 am Ratsgymnasium zu Osnabrück.

**) Ein Abdruck dieser Ansprache, sowie derjenigen des Professors Bieler ist leider nicht möglich gewesen, da ein Manuskript nicht vorlag.

meinen bisherigen Wohnsitz und mein bisheriges Amt aufgegeben. Ich komme aus einer Stadt von nicht unerheblicher Größe, die manche Anregungen bietet und Annehmlichkeiten aufzuweisen hat, ohne die typischen Schäden einer Großstadt zu besitzen, die reich ist an geschichtlichen Erinnerungen, dabei schön gelegen zwischen zwei leicht erreichbaren Gebirgszügen und mir doppelt lieb als meine Heimatstadt. Ich komme aus einem Lehrerkollegium von seltener Harmonie, so verschiedene Persönlichkeiten es auch aufweist, und habe Schüler zurückgelassen, zu welchem mich erfreuliche Beziehungen verbanden. Trotzdem habe ich nicht geschwankt, als mir die Frage vorgelegt wurde, ob ich Osnabrück mit Verden vertauschen wollte, sondern bin dem Rufe gefolgt mit der stolzen Freude, einer größeren Aufgabe für wert geachtet zu sein, und dem festen Willen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Das lassen Sie mich Ihnen, Herr Oberregierungsrat, in dieser feierlichen Stunde geloben.

Herzlichen Dank möchte ich weiter Ihnen aussprechen, meine hochverehrten Herren Kollegen, für den freundschaftlichen Willkommensgruß, den Sie mir durch Ihren Senior, Herrn Professor Bieler, entboten haben. Ich weiß, daß ich hier die Stelle eines gerade von Ihnen allen besonders hochgeschätzten Mannes übernehme, des Herrn Geheimrats Dieck, und daß es nicht leicht für mich sein wird, sein Nachfolger zu sein. So bitte ich Sie denn besonders im Anfang um Ihre Nachsicht und Ihr Wohlwollen, und wie ich meinerseits verspreche, in jeder abweichenden Ansicht die ehrliche Überzeugung des andern zu ehren und mich nicht auf den Standpunkt des Besserwissenden zu stellen, so erbitte ich die gleiche Rücksichtnahme mir gegenüber, damit unsere Meinungsverschiedenheiten nicht trennend und schädlich, sondern nur anregend und nützlich wirken.

Um Ihnen, meine Herren, das Verständnis meiner Person zu erleichtern, möchte ich Ihnen gleich heute sagen, daß ich zu den Optimisten gehöre und mir diese optimistische Auffassung auch bewahrt habe gegenüber den Fragen der höheren Schule, die unsere Zeit bewegen. Ich betone dies, weil ich zu meinem Bedauern beobachtet habe, wie gerade auch tüchtige Lehrer, besonders Altphilologen, mit Unmut die Reformen der letzten Jahrzehnte verfolgt haben. Sie stehen persönlich auf dem Standpunkte, daß die augenblickliche Stellung der alten Sprachen und Literaturen in unserm Bildungswesen eine unwürdige geworden sei, wissen aber, daß ihre Stimmen nicht gehört werden, und prophezeien in ihrem Unmut uns schon eine Zeit, wo man weiter reformieren werde nach dem Sinne derjenigen, die die alten Sprachen am liebsten mit Stumpf und Stiel aus unseren höheren Lehranstalten ausgerottet sähen, die aber aus praktischen Gründen sich einstweilen mit der Forderung begnügen, das Griechische durch moderne Fächer zu ersetzen. Auch der vielerörterte Extemporaleerlaß des vorigen Jahres, der die schriftlichen Arbeiten, besonders der unteren und mittleren Klassen, eingreifend änderte, wird vielfach nur unter dem Gesichtspunkte einer Beeinträchtigung des altsprachlichen Unterrichts aufgefaßt. Ich persönlich huldige der Ansicht, daß mit 7 oder 8 wöchentlichen Unterrichtsstunden im Lateinischen und 6 Stunden im Griechischen die alten Sprachen und Literaturen doch noch einen so breiten Raum im Lehrplan des humanistischen Gymnasiums einnehmen, daß man sich bescheiden muß und auch bescheiden kann. Ich sage ausdrücklich „sich bescheiden“; denn daß in diesen Fächern das frühere Gymnasium mehr geleistet habe, bestreite ich nicht; ich kann aber andererseits die Forderung nicht für unberechtigt halten, daß auch der Gymnasiast eine genügende Gegenwartsbildung besitzt, die ihn befähigt, sich in seiner Zeit zurecht zu finden, damit er nicht verlegen und unbehilflich zur Seite zu stehen braucht. So meine ich, daß zwischen extremen Richtungen unsere oberste Schulbehörde einen mittleren Weg nicht ohne Berechtigung eingeschlagen hat. Mag die wissenschaftliche Ausbildung des Gymnasiums hier und dort weniger in die Tiefe gehen als früher, dafür ist sie umfassender und harmonischer geworden. Die Klarheit und Logik der lateinischen und griechischen Sprachverhältnisse ist noch immer neben der Mathematik der Wetzstein, an welchem das Messer des eigenen Urteils scharf gemacht wird, wo die Fähigkeit eines klaren Denkens und verständnisvollen Auffassens auch neuer Erscheinungen gewonnen wird, kurz die

Kunst, auf jedem geistigen Gebiete mit Erfolg zu arbeiten. Was der Gymnasiast von der Literatur der Griechen und Römer kennen lernt, gehört nicht nur zu dem Größten und Schönsten der Literatur aller Zeiten, sondern vertieft gleichzeitig sein Verständnis der deutschen Literatur. Um Lessing und Goethe zu verstehen, muß man einen Einblick in die Poesie Homers und der griechischen Tragiker getan haben, und dieser Einblick ist naturgemäß tiefer bei der Kenntnis der Originale, als wenn er durch Übersetzungen vermittelt wird. Was von der Literatur gilt, gilt von der gesamten Kultur. Mit vollem Bewußtsein an ihr teilzunehmen, ist nur derjenige imstande, der einigermaßen ihre geschichtlichen Wurzeln kennt. In der Erfassung aber gerade dieses Gesichtspunktes, in dem Aufdecken des Zusammenhangs zwischen der Antike und der modernen Bildung, hat unzweifelhaft der Unterricht des Gymnasiums große Fortschritte gemacht und ist anschaulicher geworden als früher. Auch in den übrigen Fächern ist das Ziel einer fruchttragenden modernen Bildung klarer ins Auge gefaßt. Der Geschichtsunterricht wird bis in die unmittelbare Gegenwart fortgeführt, die modernen Sprachen hat man begonnen als lebendige Größen zu behandeln. Wenn man geltend macht, daß die Mathematik und die Naturwissenschaften in dem Gymnasium der Gegenwart zu viel Interesse beanspruchen, so wollen wir doch auch nicht vergessen, daß durch die Bestimmungen über den Ausgleich der Leistungen in dem Abiturientenexamen und bei den Versetzungen andererseits der persönlichen Neigung des gereiften Schülers für das eine oder andere Fach ungleich mehr Rechnung getragen wird als früher, dergestalt, daß er in diesem oder jenem Fache sich mit bescheideneren Leistungen begnügen kann, wenn er dafür in anderen wirklich Gutes leistet.

Wenn außer der wissenschaftlichen Ausbildung der Schüler in unserer Dienstanweisung weiter von der höheren Schule gefordert wird, daß sie auf der Grundlage von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe ihre Zöglinge zu arbeitsfreudigen und charakterfesten Männern erziehe, so, meine ich, birgt auch dazu das Gymnasium nicht etwa trotz, sondern gerade wegen seiner klassischen Grundlage die Fähigkeit in sich. Nur Toren können behaupten, daß der für die Helden des Altertums begeisterte Knabe dadurch dem Vaterlande entfremdet werde. Was fesselt denn an diesen Helden mehr als die hingebende Treue und Opferwilligkeit im Dienste des Vaterlandes? Wo wäre der Tod fürs Vaterland schöner gepriesen als von den Dichtern der Griechen und Römer? Wo gibt es in der Literatur etwas, was an patriotischem Gehalt sich messen könnte mit den Reden des Demosthenes, der seine warnenden Rufe erhebt, um seine Mitbürger aus ihrer Bequemlichkeit aufzurütteln gegenüber den Existenzfragen des Vaterlandes? Oder wo könnte man sich für die Eigenart deutschen Wesens besser begeistern als an der Germania des Tacitus? Und weiter, das ewige Walten der göttlichen Gesetze, welche das Schicksal aller Völker bestimmen, wie könnte man es besser kennen lernen als durch die dem Gymnasium eigentümliche historische Betrachtungsweise, die anfangend von den alten Kulturvölkern die Entwicklung der gesamten Menschheit in ihren Kreis zieht und zeigt, wie jede Epoche an der Vervollkommnung des Ganzen arbeitet und ihre Ergebnisse der Nachwelt vererbt als Grundlage zum Weiterbau. Einen geeigneten Inhalt also zur Bereitung von Seelen und zur Erziehung von ernsten und idealgerichteten Männern bietet uns das Gymnasium. Damit ist es nicht geschehen. Soll wirklich die Aufgabe der Schule erfüllt werden, so müssen drei Mächte in schönem Bunde vereint ihre Pflicht tun, Lehrer, Schüler und Eltern.

Für uns Lehrer heißt es: das Ziel klar erfassen, damit wir uns nicht verlieren in Kleinigkeiten, vielmehr aus der Fülle des Stoffes das Wesentliche herausarbeiten und dieses in geistiges Eigentum der Schüler verwandeln. Was an modernen Anschauungsmitteln für den Unterricht erreichbar ist, muß benutzt werden. Wir dürfen uns nicht einbilden, pädagogisch oder wissenschaftlich fertig zu sein, sondern sollen stetig an unserer Fortbildung arbeiten. Da endlich nichts so sehr den Erfolg alles Unterrichts gewährleistet als die willige Aufnahme von Seiten unserer Schüler, sollen wir ihnen auch menschlich nahe zu kommen suchen, um diesen willigen und empfänglichen Boden zu bereiten. Der Mittel dazu gibt es ja manche. Um nur eins hervor-

zuheben, begrüße ich es mit Freuden, daß an unserer Anstalt der Turnunterricht nicht in den Händen eines einzelnen Fachlehrers liegt, sondern eine ganze Reihe von Lehrern daran beteiligt sind. Beim ungezwungenen Spiel im Freien, das ja heutzutage einen wesentlichen Teil unseres Turnunterrichts ausmacht, ist es oft viel leichter die Eigenart eines Schülers kennen zu lernen als beim Unterricht in der Klasse.

Und nun die Schüler! Vor vielen anderen seid Ihr, Schüler einer höheren Lehranstalt, eines humanistischen Gymnasiums, bevorzugt. An Euch ist es, Euch dieser Bevorzugung wert zu zeigen durch doppelt ernste Auffassung Eurer Pflicht. Die Zeit, in welcher wir leben, ist nicht leicht zu nehmen. Schon der Kampf um die materielle Existenz ist heutzutage schwieriger als früher. Da schärfen sich die Waffen, und nur wer ein gutes Rüstzeug sein eigen nennt, ist dem Kampfe gewachsen. Wollt Ihr ein solches gutes Rüstzeug von der Schule mitfortnehmen, so gilt es, alle Kräfte anzuspannen, willig zu tun, was Eure Aufgabe ist. Es ist das Zeichen des wahrhaft Freien, daß er sich auch dem Zwange, der nun einmal im Leben überall und in der Schule besonders notwendig ist, willig unterwirft und umgekehrt die Freiheit sich nicht zur Gefahr werden läßt. Ihr wißt, daß für das nächste Halbjahr versuchsweise der gesamte Unterricht auf den Vormittag verlegt ist. Vielleicht von einer Turn- oder Zeichenstunde abgesehen, habt Ihr den gesamten Nachmittag zu Eurer Verfügung. Eine solche Verteilung kann für die Trägen und Pflichtvergessenen allerdings leicht zu einer Zeit der Versuchung werden. Wo aber die Kleinen in ihrem Treiben des Nachmittags von den Eltern oder ihren Stellvertretern überwacht werden und die Größeren selbst die Stunden der Freiheit auf Arbeit und Erholung zweckmäßig zu verteilen wissen, da hat sich überall der ungeteilte Schultag als ein großer Vorteil erwiesen. Freiheit will verdient sein; so zeigt Euch denn ihrer wert, damit Ihr es Euch nicht gefallen zu lassen braucht, durch Zwangsmaßregeln zur Arbeit gewöhnt zu werden. Grübelt nicht zu viel darüber nach, ob das, was Euch aufgegeben ist, wichtig ist oder unrichtig ist, ob Euer Tun im Verborgenen bleibt oder ans Licht kommt, ob Ihr auf Lob oder Tadel zu rechnen habt; gewöhnt Euch, Eure Pflicht in allen Verhältnissen zu tun. Selbst wo ein Lehrstoff nicht recht munden will, gilt es willenskräftig und beherzt zuzufassen. Auch das Leben ist nicht immer so gefällig, stets nur Eurer Neigung freundlich entgegenzukommen. Wer etwas Treffliches leisten will, der muß gelernt haben, seine höchste Kraft unerschlaft zu sammeln, der muß seines Willens gegen sich selbst, gegen seine Schwächen und Leidenschaften sicher sein.

Mit solchem Ernst und gewissenhafter Gründlichkeit in der Erfüllung der Aufgaben steht es nicht im Widerspruch, wenn ich weiter fordere, daß Ihr Eure Pflicht mit Freuden tut. Im Gegenteil, Frohsinn und Herzensfreudigkeit kann nirgends besser erwachsen als auf dem Bewußtsein getaner Pflicht. Ist doch im Grunde alle Pflichterfüllung nichts weiter als die Vollziehung der Gebote Gottes und das Bemühen der Menschen, den eigenen Willen mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen. Dadurch aber verschafft man sich ein gutes Gewissen, das die Voraussetzung wahren Glückes und echter Heiterkeit ist. Also eine frische fröhliche Jugend möchte ich sehen, die sich geistig und körperlich tummelt, die nach getaner Arbeit hinauswandert in Gottes schöne Natur oder auf dem Spielplatz die Körper stählt zur eigenen Erholung und zugleich zur Vorübung für den späteren militärischen Dienst. Das Vaterland fordert rüstige und auch den leiblichen Strapazen gewachsene Söhne, die im Augenblicke der Gefahr ihren Mann zu stehen wissen. — Aber noch eine ebenso dringende wie herzliche Bitte möchte ich an Euch richten. Ich glaube von meiner eigenen Schulzeit her und durch die Beziehungen, die ich allzeit zu Schülern unterhalten habe, Eure Angelegenheiten beurteilen zu können, und werde bemüht sein, sie mit Gerechtigkeit und Wohlwollen zu beurteilen. Dafür aber fordere ich von Euch Aufrichtigkeit und Vertrauen. Ihr müßt der Ansicht sein, daß Eure Lehrer sämtlich nur Euer Bestes im Auge haben. Wo etwa die Schulordnung beschränkend in Euer Leben außerhalb der Schule eingreift, da könnt Ihr überzeugt sein, daß es geschieht, um einer übertriebenen für Geist und Körper gleich schädlichen Genußsucht entgegenzutreten, der umsichgreifenden Herrschaft der Materie das Reich des Geistes

entgegenzusetzen, auf daß der göttliche Geist Herr bleibe im Hause. Wo es sich aber darum handelt, ein vernünftiges Maß der Freiheit im Genuß geselliger Erholung und Freuden zu gewähren und die Genüsse, die Vergnügungen zu veredeln, werde ich gern die Hand bieten. Jedes echte Bedürfnis eines kameradschaftlichen Zusammenschlusses, sei es auf der Grundlage gemeinsamer wissenschaftlicher oder künstlerischer Bestrebungen oder zur Pflege körperlicher Übungen darf auf mein Entgegenkommen rechnen.

Die gleiche Bitte um Vertrauen aber möchte ich endlich auch an die Eltern der uns anvertrauten Schüler richten. Von dem Augenblicke an, wo das sechsjährige Kind der Schule übergeben wird, gehört es nicht mehr völlig dem Elternhause an, sondern eine andere Macht beginnt mit von ihm Besitz zu ergreifen und es zu bilden und zu formen. Da kommt es darauf an, daß beide Mächte Hand in Hand arbeiten, daß das Elternhaus Verständnis für die Arbeit der Schule zeigt und sie unterstützt durch eine derartige Gestaltung des häuslichen Lebens der Kinder, daß der Schüler mit frischen körperlichen und geistigen Kräften zur Schule kommt. Die schädlichen Einflüsse, die die Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit unserer Schüler herabzusetzen geeignet sind, haben sich zweifellos gegenüber früher erheblich vermehrt, und es fehlt vielfach an der für die geistige Arbeit durchaus notwendigen Sammlung. In anderen Staaten, z. B. in Frankreich, hat diese Erscheinung dahin geführt, daß man die Erziehung in Internaten bevorzugt, d. h. in Schulkasernen, in welchen bis auf die letzten Minuten das Leben der Zöglinge geregelt und von Organen der Schule überwacht wird. Eine Einrichtung also, die wir als einen Notbehelf empfinden, da wo der Einfluß der Eltern aus irgend welchen Gründen nicht möglich ist, ist dort zur Regel geworden. Wir Deutsche schätzen eben das Verantwortungsgefühl der Eltern für ihre Kinder viel zu hoch ein, daß wir auf diese Mithilfe bei der Erziehung der Kinder verzichten möchten; doch wir Lehrer dürfen uns getrauen, helfend und beratend dem Elternhause zur Seite zu stehen, damit alles beseitigt werde, was schädigend auf die Arbeit der Schule wirkt. Ich erkläre hier öffentlich, daß ich es für meine Pflicht halte, zu jeder Erörterung mit Eltern über ihre Söhne und Pflegebefohlenen mich zur Verfügung zu stellen. Auch wo eine Maßregel der Schule den Eltern befremdlich erscheint, werde ich zur Aussprache bereit sein, falls man an mich herantritt ohne Voreingenommenheit, ohne Zorn; denn wenn irgendwo, so gilt von den Aussagen der Kinder über die Schule und ihre Lehrer der Satz: Man höre auch den anderen Teil. Unsichere Behauptungen und Anschuldigungen, die bei näherer Prüfung in sich zerfallen, können unmöglich der Verständigung zwischen Schule und Elternhaus dienen.

In diesem Sinne lassen Sie uns Eltern, Lehrer und Schüler zusammenwirken, dann dürfen wir hoffen, wahrhaft fruchtbringende Arbeit zu leisten. Gott aber, der Allmächtige, von dem Gelingen und Gedeihen abhängt, schenke uns dazu seinen gnädigen Segen!"

Am 7. Juni unternahmen sämtliche Klassen unter Führung ihrer Klassenlehrer Turnfahrten: die Sextaner nach dem Drüber, die Quintaner nach Oyle, die Quartaner nach Walsrode und Fallingbostal, die Tertianer nach dem Deister, die Untersekundaner nach Hildesheim und dem Hildesheimer Wald, die Obersekundaner und Primaner, deren Turnfahrt auch auf den 8. Juni noch ausgedehnt wurde, nach Hameln, Pyrmont, Horn, dem Hermannsdenkmal und Detmold.

Am 24. August besichtigte der Verwaltungsrat des Provinzialschulkollegiums, Herr Regierungsassessor Dr. Nicolai die Anstalt.

In der Zeit vom 31. August bis zum 25. Oktober war der mit der Vertretung des nach Bukarest beurlaubten Oberlehrers Dr. Westermann beauftragte wissenschaftliche Hilfslehrer Beermann zu einer achtwöchigen militärischen Übung eingezogen. Zu seiner Vertretung wurde für die Zeit vom 31. August bis zum 2. Oktober der Kandidat des höheren Schulamts Othmer aus Lüneburg der Anstalt überwiesen, dem auch an dieser Stelle der Dank für seine eifrige Tätigkeit ausgesprochen sein möge.

Das Sedanfest beging die Anstalt in gewohnter Weise am 2. September durch einen Ausmarsch am Kriegerdenkmal vorbei, wo ein Kranz niedergelegt wurde, nach der Maulohe. Hier fanden Turnspiele statt, denen sich ein Wett-Turnen auf dem Grünen Jäger anschloß. Zahlreiche Schüler der oberen Klassen und ein Teil der Lehrer hatten sich auch an dem allgemeinen Festzuge am 1. September beteiligt.

An den Übungen im französischen Sprechen, welche der für das Winterhalbjahr durch den Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten dem Domgymnasium überwiesene französische Lehramtsassistent René Audebert abhielt, beteiligten sich mit Eifer und Erfolg 35 Schüler der Prima und Sekunda.

Am 16. November fand der übliche Schülerball statt, dem die sehr gelungene Aufführung der „Anna-Lise“ von Hersch vorausging. Der Aufgabe, ein geeignetes Stück zu ermitteln, die Rollen zu verteilen und die Schüler einzüben, hatten Professor Nöldeke und wissenschaftlicher Hilfslehrer Beermann bereitwillig sich unterzogen.

Am 5. November wohnte Herr Generalsuperintendent D. Remmers dem Religionsunterricht in sämtlichen Klassen bei.

Am 27. Dezember wurde eine „Dieckstiftung“ ins Leben gerufen. Sie ist entstanden aus einer Sammlung früherer Verdener Domgymnasiasten, die durch eine Stiftung den Namen ihres ehemaligen Direktors dauernd im Gedächtnis der Schule zu erhalten wünschten. Nach den Bestimmungen des Geheimen Regierungs-Rats Dr. Dieck sollen die Zinsen der Stiftung verwendet werden:

1. Zur Beschaffung oder Erhaltung der Schulfahne und der Klassenfahnen, soweit anderweitige etatsmäßige Mittel für diesen Zweck nicht vorhanden sind;
2. Zur Anschaffung etwa wünschenswert werdender Prämienbücher für einen oder mehrere Schüler des Domgymnasiums;
3. Zur Anschaffung von Büchern für die Schülerbibliothek des Domgymnasiums.

Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 11. Januar wurde die Anstalt ermächtigt, die Stiftung anzunehmen und zu verwalten, was sie mit herzlichem Dank für die ihr bewiesene Anhänglichkeit tut.

Die schriftliche Reifeprüfung fiel in die Zeit vom 20. bis 24. Januar, die mündliche, welche der Direktor des Provinzial-Schulkollegiums, Oberregierungsrat Dr. Schwertzell abhielt, fand am 19. Februar statt. Neun Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife (vergl. Abschnitt IV) und wurden am 22. Februar entlassen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde in gewohnter Weise durch eine Schulfeier am 27. Januar begangen. Die Festrede hielt Professor Eberhardt, der über die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands in den letzten hundert Jahren sprach.

Ebenso fand am 10. März eine Schulfeier statt zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Stiftung des Eisernen Kreuzes und den Geburtstag der Königin Luise. Die Festrede des Professors Schüler hatte die Einleitung der Befreiungskriege zum Gegenstande.

Zur Pflege der Musik wurde eine Gymnasial-Musik-Vereinigung gegründet, die in zwei Konzerten, am 24. August 1912 und 2. Januar 1913, schöne Proben ihres Könnens zeigte.

Als eine wichtige Neuerung des verflossenen Schuljahres möge endlich erwähnt werden, daß entsprechend dem Wunsche der überwiegenden Mehrheit der Eltern der Schüler mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums versuchsweise der Unterricht auf den Vormittag zusammengelegt wurde. Die Einrichtung hat sich nach der Ansicht des Lehrerkollegiums durchaus bewährt.

Innerhalb der letzten Jahre sind folgende Lehrer und Schüler des Domgymnasiums gestorben:

Ordnungs- Nummer	Des Todes		Name	Stand	Wo gestorben?	Der Geburt		Am Domgymnasium als Schüler in der Zeit	Lehrer
	Jahr	Tag				Zeit	Ort		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
105	1899	?	Otto Hohls	Afrikareisender	Ladysmith	5. 3. 1861	Hermannsburg (Post Natal)	*29. 7. 1878—O. 1883	—
106	1912	28. 8.	Friedrich König	Pastor emeritus	Bad Ems	18. 8. 1837	Stade	*M. 1854—M. 1858	—
107	1912	28. 11.	Hans Proffen	Major z. D. und Vorstand des Artill.-Depots	Hannover	8. 2. 1860	Hildesheim	M. 1869—O. 1875	—
108	1912	Anf. Nov.	August von Bremen	Pastor	Elmlohe	6. 11. 1865	Elmlohe	*O. 1884—O. 1887	—
109	1912	1. 12.	Friedrich Hünchen	Gutsbesitzer zu Axstedt	Hagen (Bez. Bremen)	22. 7. 1881	Hagen (Bez. Bremen)	O. 1893—O. 1901	—
110	1912	2. 12.	Rudolf Schimmack	Dr. phil. Ober- lehrer u. Privat- dozent	Göttingen	22. 2. 1881	Münster i. W.	*O. 1890—O. 1899	—
111	1912	9. 12.	Herm. Strahmann	Kaufmann	Verden	23. 1. 1877	Verden	O. 1887—O. 1894	—
112	1913	24. 2.	Dietrich Ringe	Professor Ober- lehrer a. D.	Göttingen	29. 10. 1839	Dorum	O. 1856—O. 1860	—

Ein * in Spalte 8 bedeutet, daß der Betreffende nach bestandener Reifeprüfung das Domgymnasium verlassen hat.

Für weitere Mitteilungen zur Veröffentlichung in späteren Jahresberichten wird der Unterzeichnete sehr dankbar sein.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	Sa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs . . .	12	12	17	20	34	21	20	29	35	200
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs . . .	13	14	17	18	32	20	20	29	36	199
3. Am 1. Februar 1913	13	14	17	18	32	18	19	29	36	196
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1913	19,9	18,7	16,8	16,2	15,2	14,2	13,2	12,4	10,8	

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit			Heimat	
	Evangel.	Kathol.	Dissi- denten	Jüdisch	Preußen	Nichtpr. Reichs- angehör.	Aus- länder	Aus dem Schulort	Von außerh.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	192	6	—	2	200	—	—	132	68
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs	191	6	—	2	199	—	—	124	75
3. Am 1. Februar 1913	188	6	—	2	196	—	—	122	74

3. Übersicht über die Abiturienten und diejenigen Schüler, die das Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums erhalten haben.

Seit Ostern 1876 Idee. Nr.	Name	Geburtstag	Geburtsort	Be- kennt- nis	Des Vaters		Jahre des Aufenthalts auf der Schule		Erwählter Beruf, bzw. Studium
					Stand	Wohnort	in der hies. Prima	in der hies. Prima	
1. Die Reifeprüfung bestanden am 19. Februar 1913:									
1051	Woldemar Meyer	10. 1. 1894	Ahlden	luth.	Landger.-Direktor	Verden	3 1/2	2	Offizier
1052	Hinrich Becker	6. 11. 1891	Langwedel	"	Hofbesitzer	Langwedel	9	2	Theologie
1053	Theodor Dieckmann	24. 7. 1892	Salzgitter	"	† Domorganist	Verden	12	2	Theologie
1054	Walter Koellner	20. 10. 1894	Verden	"	Dr. jur., Justizrat	Verden	10	2	Rechts- und Staats- wissenschaft
1055	Kurt Gericke	10. 11. 1894	Metz	"	Garnisonverwal- tungsinspektor	Verden	1 1/2	1 1/2	Veterinär
1056	Heinrich Mehlhop	23. 5. 1893	Brüne i. Kr. Hoya	"	Hofbesitzer	Brüne i. Kr. Hoya	7	2	Rechtswissen- schaft
1057	Rudolf Hinrichs	8. 5. 1895	Lüneburg	"	Seminarlehrer	Verden	5 3/4	2	Zahnarzt
1058	Friedrich Ehlermann	30. 8. 1891	Kl.-Sehlingen	"	Hofbesitzer	Kl.-Sehlingen	6 1/4	2	Tierarzt
1059	Hans Schmuhl	11. 8. 1894	Düsseldorf	"	† Kaufmann	Düsseldorf	1	1	Offizier

Befreit von der mündlichen Prüfung wurden: Becker, Mehlhop und Hinrichs.

2) Das Zeugnis für die Obersekunda eines Realgymnasiums erhielt Ostern 1912:

Konrad Wulff	5. 5. 1896	Mettmann	luth.	Seminarlehrer	Verden				
--------------	------------	----------	-------	---------------	--------	--	--	--	--

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten: Ostern 1912 18, Michaelis 1912 2 Schüler; davon sind 6 Schüler zu einem praktischen Berufe abgegangen, einer ist in die Obersekunda eines Realgymnasiums eingetreten.

V. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Die sechs Freitisch-Stipendien in Höhe von je 171,30 M wurden vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium an 2 Ober-Primaner, 1 Unterprimaner, 2 Obersekundaner, 1 Unter-Sekundaner und 1 Ober-Tertianer verliehen. — 2. An Schulgeld wurde ein Erlaß von zusammen 1500 M bewilligt. — 3. Aus den Zinsen des vom Lehrerkollegium gestifteten Stipendienfonds erhielt ein Quintaner ein Stipendium von 70 M. — 4. Die Zinsen der 2000 M betragenden Jubiläumstiftung in Höhe von 70 M erhielt nach dem Beschluß des Lehrerkollegiums ein Untertertianer. — 5. Das bei der Sparkasse des vormaligen Amtes Verden belegte Vermögen der Ostern 1880 gegründeten Abiturienten-Stiftung betrug am 1. Januar 1912 1642,54 M. Es konnte daher ein Stipendium im Betrage von 50 M verliehen werden; ein Unter-Sekundaner war der Empfänger. — 6. Der Neuen Abiturienten-Stiftung von Ostern 1903, aus der künftig Stipendien gezahlt werden sollen an Studierende, die am Königlichen Dom-Gymnasium die Reifeprüfung bestanden haben, schenken die Abiturienten dieses Jahres zusammen 24 M. Das bei der Sparkasse des vormaligen Amtes Verden belegte Vermögen der Stiftung beträgt jetzt 666,62 M. — 7. Aus der vom Kgl. Konsistorium in Stade verwalteten Hedwig-Dorothea-Stiftung bekam ein Obersekundaner ein Stipendium von 210 M.

Fächer	Titel der Bücher usw.	Preis in Mk.	Klasse
Englisch:	Tendering, Lehrbuch der englischen Sprache. Ausg. B	gb. 2,20	O. II—I
	Burnett, Little Lord Fauntleroy	gb. 1,10	R. O. III
	Kipling, Three Tales of the Jungl Book	gb. 0,80	R. U. III
	Longfellow, Evangeline	gb. 1,00	I
	Macaulay, Warren Hastings	gb. 1,40	
Hebräisch:	Strack, Hebräische Grammatik mit Übungsstücken . .	gb. 4,00	O. II—I
	Biblia hebraica, Ausgabe der Bibelgesellschaft . . .	gb. 3,75	I
Geschichte:	Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der		
	Geschichte. I. Teil	gb. 1,30	IV
	II. Teil	gb. 1,30	U. III
	III. Teil	gb. 1,30	O. III
	IV. Teil	gb. 1,30	O. III U. II
	V. Teil	gb. 2,10	O. II
	VI. Teil	gb. 2,10	I
	VII. Teil	gb. 2,10	
Wiederholungs-Tabellen	0,40	U. III—I	
Empfohlen: Putzger, Historischer Schulatlas	gb. 3,00	IV—I	
Erdkunde:	Daniel, Leitfaden	gb. 1,35	V—I
	Empfohlen, falls ein kleinerer Atlas noch nicht im Besitz		
	der Schüler ist: Eduard Gaebler's Systematischer		
Schulatlas (mit Heimatkunde)	gb. 1,00	IV. V	
Empfohlen: Diercke, Schulatlas für höh. Lehranstalten	gb. 7,00	IV—I	
Mathematik	Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische		VI—IV
	Rechnen. Teil I	gb. 2,50	
	" Aufgaben für das theoretische und praktische		
	Rechnen. Teil II	gb. 2,50	R.-U. O. III
	Bardey, Aufgabensammlung	gb. 3,20	U. III—I
und Rechnen:	Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementar-		
	mathematik. Teil I	gb. 1,80	IV—I
	Teil III	gb. 2,10	U. II—I
Schülke, Vierstellige Logarithmentafeln	gh. 0,90	U. II—I	
Naturkunde:	Leunis, Analytischer Leitfaden für den ersten wissen-		
	schaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte.		
	Teil I	gb. 2,30	VI—U. III
Teil II	gb. 2,30		
Physik:	Sumpf, Grundriß der Physik. Ausgabe A.	gb. 3,80	O. III—I
Singen:	Hinrichs und Pfus, Frisch gesungen. Teil II	—	VI—O. III
	Teil III	—	IV—I

2. Die vom Königl. Provinzial-Schulkollegium für das Schuljahr 1913 festgesetzte Ferien-Ordnung ist folgende:

Des Unterrichts

	Schluß:	Wiederbeginn:
1. Osterferien:	Mittwoch, 19. März,	Donnerstag, 3. April;
2. Pfingstferien:	Freitag, 9. Mai,	Freitag, 16. Mai;
3. Sommerferien:	Sonnabend, 28. Juni,	Dienstag, 29. Juli;
4. Herbstferien:	Sonnabend, 4. Oktober,	Dienstag, 21. Oktober;
5. Weihnachtsferien:	Dienstag, 23. Dezember,	Mittwoch, 7. Januar 1914;
6. Schluß des Schuljahrs:	Mittwoch, 1. April 1914.	

Dem entsprechend wird das laufende Schuljahr am 19. März geschlossen, und das neue Schuljahr beginnt am 3. April morgens 8 Uhr.

3. Ersatzunterricht für die Schüler, die am griechischen Unterrichte nicht teilnehmen sollen, wird auch im kommenden Schuljahre in drei Abteilungen entsprechend den drei Klassen U. III, O. III und U. II erteilt werden.

4. Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch den 2. April von 8 Uhr ab im Gymnasialgebäude statt. Soweit Geburtsschein, Taufschein, Impfschein und letzte Schulzeugnisse der angemeldeten Schüler nicht bereits eingereicht sind, müssen diese Papiere spätestens am Prüfungstage vor Beginn der Prüfung dem Direktor vorgelegt werden.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß der § 6 der Schulordnung für das Königl. Dom-Gymnasium lautet: „Die Wahl der Wohnung für auswärtige Schüler bedarf der Genehmigung des Direktors. Diesem steht auch das Recht zu, nötigenfalls einen Wohnungswechsel anzuordnen, zu welchem Zwecke er den Eltern oder Vormündern die nötigen Mitteilungen machen wird . . .“

Verden, Anfang März 1913.

Der Direktor
Dr. Franke.

Verzeichnis der Schüler.

(Die Schüler, deren Namen mit einem * bezeichnet ist, haben im Laufe des Schuljahres die Anstalt verlassen.)

Ober-Prima.	Unter-Prima.	Ober-Sekunda.	
1. Hinrich Becker.	1. Hermann Bischoff.	1. Kurt Bellmer.	15. Heinz Renke.
2. Theodor Dieckmann.	2. Hans Clasen.	2. Karl Gefeke.	16. Erich Schloeßer.
3. Friedrich Ehlermann.	3. Karl Geck.	3. Wilhelm Gerken.*	17. Walter Seifert.
4. Kurt Gericke.	4. Wilhelm Henke.	4. Alfred Huß.	18. Gottlieb Wolff.
5. Rudolph Hinrichs.	5. Rudolph Hogrefe.	5. Friedrich Jacobs.	
6. Walter Koellner.	6. Werner Könecke.	6. Rudolf Knoche.	Unter-Sekunda.
7. Heinrich Mehlhop.	7. Wilhelm Knoche.	7. Erich Kothe.	1. Hermann Bauer.
8. Woldemar Meyer.	8. Reinhard Lampe.	8. Hermann Meyer.	2. Johannes Bredemeier.
9. Karl Schmidt.	9. Johann Lohmann.	9. Rudolf Meyer.	3. Heinrich Daake.*
10. Hans Schmuhl.	10. Hans-Friedr. Oltmanns	10. Friedrich Müller.	4. Ludwig Fitschen.
11. Karl Steinorth.	11. Siegfried Reinländer.	11. Joseph Niehaus.	5. August Fremy.
12. Albert Teipel.	12. Rudolph Scheele.	12. Walter Paetzmann.	6. Hans Gohde.
13. Alfred Witte.	13. Walter Schlumbohm.	13. Gerhard Pöhl.	7. Kurt Graffstädt.*
	14. Hermann Strodthoff.	14. Hans Precht.	8. Adolf Grimm.
			9. Friedrich Hansen.*